Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 30 (1874)

Heft: 31

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

30. Bd. 1874. № 31. 1. August.

J. J. TSCHABOLD-GAMMETER BURGDORF

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Post festum.

Der Enthusiast.

Es ist vorbei, das herrlichste der Feste, —
Ich hab's erlebt, das Schönste und das Beste!
Aufjubeln möcht' noch heut mein volles Herz,
Wär doch im Kopfe der vertrackte Schmerz
Nur bald vorbei.

Der Malcontente.

Viele Schüsse, wenig Treffer, —
Große Schüsseln, wenig Pfeffer, —
Reden viel und wenig Handeln, —
Ohr und Magen gleich mißhandeln —
Es ist vorbei!

Infallibilis.

Gottlob es ist vorbei! —
Mög Pech und Schwefel fallen,
Wie auf Gomorrha, auf St. Gallen!
Das Maurerfest, es sei verflucht!
Verflucht sei der, der es besucht!
Es ist vorbei —
Jetzt athm' ich wieder frei.

Das Komitemitglied.

Es ist vorbei!
Im Ganzen ging's passabel noch geschliffen,
Doch kostet's Schweiß
Schier eimerweis . . .
Gott sei's getrommelt und gepfiffen, —
Es ist vorbei!

Der Pechschütze.

Es ist vorbei und leer muß ich nach Haus!
Schier schoß den Nummernbecher ich heraus;
Den Bestschuß hätt' ich in dem „Vaterland",
Beim Abdruck zuckte leider meine Hand —
Es ist vorbei!

Der Schnörrenwagner.

Ist's schon vorbei? Das ist fatal!
Drei Reden noch, dann wär's egal —
Sie drücken mich, sie zwicken mich
In dem Gedärm ganz fürchterlich — — —
Jetzt ist's vorbei!

Der Wirth.

Hohl tönt am Faß mein Klopfen!
Der letzte saure Tropfen,
Er ist verkauft.
Des Schützen trockne Kehle
Trank Alles, meiner Seele, —
Getauft und ungetauft.
Juhei —
Jetzt ist's vorbei!

Der Bummler.

Es ist vorbei, das Schützenfest.
Was geht jetzt los? In welchem Nest?
Ist's hier vorbei, ist's heut gethan,
Fängt's morgen wieder vornen an. Juhei!

Der Schweizer in der Fremde.

Hier sitz' ich am fernen Meeresstrand —
O Schweizerland, mein Vaterland,
Wie zieht's mich nach deinen Festen!
Nimm hin mein Gold, der Liebe Sold
Des Sohnes im fernen Westen.
Ach! Wär' ich frei, ich flög herbei —
Jetzt ist's vorbei!

Landwirthschaftliche Kursnotirung des nationalökonomischen Büreau's Felix Rechenhalters.

In der ersten Hälfte des Monat Juli sind wegen herrschender Tröckne die Hoffnungen auf einen reichen Oembertrag so sehr heruntergegangen, daß die Milchpreise der frommen Denkungsart namentlich in den äußern Kantonen neuerdings schwierig werden dürften. Das keineswegs befriedigende Verhältniß von Angebot und Nachfrage ist einer sichern Notirung dieses Artikels fortwährend ungünstig. Lebhafter ist der Markt in den höhern Lagen und in den innern Kantonen. Die feste Regelmäßigkeit des Umsatzes wird begünstigt durch die bewährten Fabriken kondensirter (verdickter) Milch, welche im Kanton Zug und in Einsiedeln mit Erfolg den Markt beherrschen. Respektable Geschäfte macht die Niederbergische Zweiganstalt für luftdichte Blechkapseln zum Versandt. Im Käsegeschäft dauert die Panik auf fast allen Plätzen fort. Da im Kanton St. Gallen ein größeres Quantum fetter und halbfetter Laibe in den Kirchspielen auf Lager bleibt und Mariastein den Verkauf des großen Mulchen nach Lothringen nicht effektuiren konnte, so beobachten die französischen Händler noch immer eine abwartende Haltung.

In Frankreich sieht man nach der ausgezeichneten Blüthezeit des römischen Weizens einer unermeßlichen Ernte entgegen, nach deren Ausfall auch die Preise für norddeutsches Kommisbrot notirt werden. Vom Samenmarkt in Versailles wird eine steigende Tendenz berichtet. Erfreulich ist bei der überhandnehmenden Trockenheit die Nachricht, welche der Ausschuß der deutschen Innung Müller und Schulze verbreitet, daß sich am Sprudel von Kissingen eine neue Quelle gezeigt hat. Da die Ernte rasch heranrückt und von den alten Vorräthen aus der Zeit des frühern Mühlers nur noch wenig auf Lager gehalten wird, so sind Anstalten getroffen worden, die neuen Mühlwerke sofort für die frische Wasserkraft herzurichten. Diese günstigen Aussichten üben auf den bayrischeu Fruchthandel bereits ihre Wirkung aus. Die Schrannenberichte zeigen das allmälige Aufhören der beunruhigenden Differenzgeschäfte des Hauses Wittelsbach an und in Folge der animirten Stimmung giebt sich in Oberschwaben und in der Gegend von München eine kräftige Nachfrage nach Hopfen und Malz kund.

Der Stand des Weinstocks berechtigt zu den schönsten Hoffnungen, so daß das Küfergewerk von Salzwedel schon alle Hände voll zu thun hat. Leider hat der dortige Gesellenverein, welcher, so lange er unterirdisch arbeitete, passable Geschäfte machte, Aufträge übernommen, denen er nicht gewachsen war, wozu noch der Umstand kommt, daß der Arbeiter Cullmann dem größten Faß des Hauses Ketteler und Cie., dessen Reparatur ihm übergeben war, aus Versehen den Boden ausgeschlagen hat. Glücklicherweise war der Schaden nicht so groß, als man meinte, da die ausgelaufene Flüssigkeit, ein Rest des unhaltbaren Fabrikats vom vorigen Jahr, bereits in Gährung übergegangen war.

Ungeachtet der Reclame, zu welcher der zürcherische Leichenverbrennungs-Verein den Leipziger Professor Reclam verwendet, dauert die flaue Stimmung im Holzhandel fort. Der Holzbedarf der aargauischen Beamten nach Zumessung der neuesten Besoldungszulage hat den erwarteten Aufschwung nicht genommen. Da sich vielmehr die bereits eingebürgerten Sparkochheerde nicht mehr verdrängen lassen, so darf angenommen werden, bei den Todesfällen der Gerichtssuppleanten werde überhaupt nichts mehr zu verbrennen sein. Diese Aussicht und die im besten Gange befindlichen Schürfungen der aargauischen Bank haben das Angebot des guten Holzes bis auf Weiteres entmuthigt. Um so schwunghafter florirt mit der eingetretenen Reisesaison der Handel in Talg und Stearin. Auf dem Markte hält sich am flottesten die bewährte Komposition, welche eine Sorte Kerzen liefert, die nie verbrennen, sondern in den Gasthöfen immer wieder zu gleichen Preisen offerirt

und notirt werden können. Unverbürgten Gerüchten zufolge hat der schweizerische Thierschutzverein den Beschluß gefaßt, bei der aargauischen Finanzdirektion dahin zu wirken, daß der Geistlichkeit nnd der Lehrerschaft statt des Quartalzapfens eine Anzahl solcher Kerzen verabreicht wird. Denn das ewige Licht dürfte als die vortheilhafteste Offerte zu notiren sein, welche ihnen auf dem heutigen Markt der Staatseffekten gemacht werden kann.

Der friedfertige Oberst.

Civilist: Guete Tag, Herr Oberst! Wie gaht's? Sie werdet gwüß au a's eidgenössisch Schießet nach St. Galle gah? — Oberst: Nei, ich ha's nüd im Sinn; ich ghöre nüd gern schüße.

Gedankenspäne eines bundesstädtischen Cigarrenrauchers.

(Fortsetzung.)

Wer Stärkere zu rauchen gewohnt ist, dem empfehlen wir folgende kräftige Sorten:

Alpina pfitusi (Bödelicigarre), besonders geeignet für Aktionäre der „schynigen Platte", der Brünigbahn und der Thuner Dampfschifffahrtsgesellschaft. Während der Fahrt von Därligen nach Bönigen, den beiden Endstationen der Bödelibahn, verbraucht man nicht mehr als ein Dutzend, da der Schnellzug die Entfernung von 9 Kilometern in 1½ Stunde durchfliegt. Bei häufigem Gebrauch wächst Gras auf der schynigen Platte des Dr. Bäri und Leidensgenossen. Bei Solchen dagegen, welche nicht

Grütze sondern Stroh in der Schädelhöhle besitzen, dringt dasselbe durch, wie durch einen alten Strohsack, und ersetzt gleichfalls die sonst nöthige Perrücke.

La Mutzopolitana antiqua (Burgerzopfcigarre), Deckblatt Havanna, Füllung Murtnerchabis. Das Rauchen dieser Cigarre öffnet den Leib und den Verstand, schärft den Geruchs-, Schönheits- und Gesundheitssinn (siehe den „fröhlichen Morgenwanderer"), heilt die Taubsucht, kurirt Hasenherzen, bewahrt vor engherzigbornirtfürsichtiger Sparsamkeit und vertreibt den Hang zu faulthiermäßiger Langsamkeit. Die allgemeine Einführung dieses Krautes, insbesondere im Schooße burgerlicher Behörden, dürfte die endliche Anhandnahme einer rationellen und gleichmäßigen Erweiterung und Verschönerung des Weichbildes der Bundesstadt wesentlich befördern. Postheiri erbietet sich zur Eröffnung einer 5 Rappen-Subscription, aus deren Ertrag jedem Mitglied des mutzopotamischen Burgerrathes, der Feldkommission und der Waisenkommission ein Kistchen mit Gebrauchsanweisung übermittelt werden soll.

(Die noch stärkern Sorten für Männer über 30 Jahren folgen in einer der nächstern Nummern.)

Feuilleton.

Dreier: Weißt du, wozu der Grütliverein gestiftet wurde?

Meier: Um die Lage der Mitglieder, insbesondere der schweizerischen Arbeiter, in geistiger und materieller Beziehung zu heben und zu verbessern.

Dreier: Da bist du schief gewickelt. Der Grütliverein ist dazu da, die Defizits der internationalen „Tagwacht" bezahlen zu helfen.

Meier: Warum nicht gar!

Dreier: Kannst bei Gräulich-Scheulich und Comp. in Limmat-Athen nachfragen; die werden dir den Standpunkt schon klar machen.

Toggenburger (zu seinem Sohn, der einen etwas neumodischen Hut vom Schützenfest heimbringt): D'Narre müend doch zächnet sy!

Sohn: S'ist nüd so bös, wenn mä's no zächne mueß, Vater, aber wenn mä's sös kennt, isch es bös.

Nur langsam voran, nur langsam voran,
Daß die Außersihler Landwehr nachkommen kann!

Wir lesen im Zürchcher „Tagblatt" Nr. 149 folgenden Aufruf:

Landwehrbataillon Nr. 1. Diejenigen Waffenbrüder von Außersihl und Umgebung, welche an der **Montags den 29. d.** stattfindenden Inspektion auf der Wollishofer Allmend theilnehmen, und gesonnen sind, an dieses Jugendfest zu fahren, werden eingeladen, sich bis Sonntag Abend bei unserm Waffenkameraden, **Ferd. Lang, Wirth z. Frohsinn, an der Brauergasse in Außersihl,** hiefür einschreiben zu lassen, um besagten Tages, Morgens 8½ Uhr, gemeinschaftlich auf den Waffenplatz zu fahren.

Einige Soldaten
des Landwehrbataillons Nr. 1.

Da die Wollishofer Allmend circa 25 Minuten von Außersihl entfernt ist, so darf man annehmen, daß keiner der wackern Landwehrmänner den Strapatzen der Fahrt erlegen ist.

Aus einem pharmazeutischen Examen.

Examinator: Nennen Sie mir ein narkotisches Gift.

Examinand: Opium.

Examinator: Woraus besteht dieses Gift?

Examinand: Aus einem **Orthodoxen,**
„ **Pietisten,**
„ **Jesuiten,**
„ **Ultramontanen** und
„ **Muker.**

Examinator: Gut! In der Toxikologie sind sie vortrefflich bewandert.

Briefkasten. A. L. in B. Wir erwarten die Fortsetzung. — Dr. Revalenta. Hoffentlich erhalten? Gute Besserung! — K. H. in B. Wollen Sie uns vielleicht einen kleinen Kommentar bezüglich der «Brieftauben» liefern! Wäre ein «Entenstall» nicht zweckdienlicher, als ein «Taubenschlag»? — H. P. in Z. Das Gedicht hat nur persönliches, kein allgemeines Interesse. Das Andere haben wir berücksichtiget. — E. F. in B. Merci! — J. S. in Z. Soll in unserer nächsten Nummer seine Berücksichtigung finden. -- J. W. in B. Auch Ihre Zusendung wird zu Ehren gezogen werden. — W.-K. in A. Wir verstehen ohne nähere Erklärung nicht, was Ihre Zusendung bedeutet. Ein Kommentar S. V. P. — N. N. in Z. Die «Seidenwinderinnen, welche runde Maschinen haben», werden ohne Zweifel auch ohne unsere Dazwischenkunft ihre Verwendung finden. — Hans Sachs. Schönen Dank! Für heute zu spät. — Freund Sch. in B. Heute fehlt uns leider der Raum.

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.